

EINMISCHEN

Das Zürcher Netzwerk
der SwissDiplomats 8

EINLADEN

Das Clübli steht allen Frauen
des Quartiers offen 9

EINPFLANZEN

Die integrative Kraft
der Familiengärten 10



FLUNTERMER

DIE QUARTIERZEITSCHRIFT FÜR FLUNTERN

03 | MÄRZ 2018

IM SCHLAFLABOR:

Schlaf, Fluntern, schlaf

Seite 4



VICTORINOX



SWISS ARMY KNIVES



CUTLERY



FRAGRANCES



WATCHES



TRAVEL GEAR

MULTIFUNKTIONALITÄT LIEGT
BEI UNS IN DER FAMILIE

Genf | Zürich | Brunnen | Luzern

SHOP ONLINE AT VICTORINOX.COM

MAKERS OF THE ORIGINAL SWISS ARMY KNIFE | ESTABLISHED 1884

Kontinuität als Wert

Kontinuität wird heute leicht als Bewahren des Bestehenden gesehen, als Festhalten im negativen Sinne. Doch Kontinuität ist auch ein Wert, der Unglaubliches schafft. Ein Beispiel dafür sind die Clübli-Frauen von Fluntern. Seit 42 Jahren organisiert die lebensfrohe Fluntermerin Beatrice Stirnemann Besichtigungen, Begehungen, Besuche, Vorträge für die Clübli-Frauen. Immer mit dem Anspruch, neues Wissen zu vermitteln. Das Clübli ist 1976 mit acht Frauen gestartet und zählt heute 125 Mitglieder, hauptsächlich Fluntermerinnen, wie Sie auf Seite 9 erfahren. Um Kontinuität der guten Dienste der Schweiz in der Aussenpolitik geht es dem pensionierten Diplomaten Max Schweizer mit der Plattform SwissDiplomats-ZürichNetwork. Aber nicht nur darum, sondern auch um die Erweiterung der Horizonte. Aktuell

in der heiklen Frage, wie die Schweiz ihre Beziehung zur Europäischen Union ausgestalten soll. Institutionelles Rahmenabkommen oder drohender Alleingang sind die Optionen. Das Netzwerk hat den deutschen Botschafter in der Schweiz am 5. März nach Zürich eingeladen, damit er in einem öffentlichen Vortrag über die Folgen der beiden Optionen Klartext spricht. Was sonst noch hinter dem SwissDiplomats-ZürichNetwork steckt, erklärt der Fluntermer auf Seite 8.

Kontinuität ist auch für die Schrebergartenbewegung ein zentrales Anliegen. Deshalb betreiben die nationalen Verbände der Schrebergartenvereine ein Büro, das im Europarat einen «partizipativen Status» hat. Ja, das ist Diplomatie für Hobbygärtner. Mehr darüber lesen Sie auf Seite 10. Versteht man unter Kontinuität einen gleichmässigen

Fortgang, so hat der Schlaf sehr viel mit Kontinuität zu tun. Jeden Tag steigen wir ins Bett, um zu schlafen. Einen Drittel unseres Lebens verbringen wir im Schlaf. Das führt vor Augen, wie schlimm es ist, wenn man keinen Schlaf findet oder nur schlecht schlafen kann. Das Schlaflabor am Vorderberg sorgt für Abhilfe. Wie der Neurologe und Psychiater Christian Neumann dabei konkret vorgeht, erfahren Sie im Porträt auf Seite 4.

Anton Ladner
Redaktionsleiter

INHALT

4 People: Gute Nacht – Christian Neumann über Schlafprobleme



5 Bauradar: Alles wird neu am Spyriplatz – der Terminplan

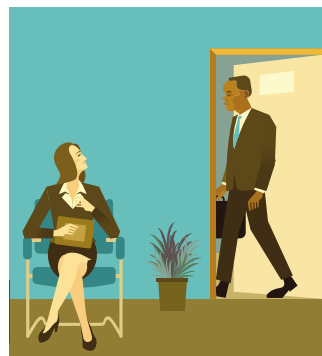
Politik: Was läuft? 13 Webcams senden live aus Fluntern

8 Politik: Kleines Fluntern, grosse Welt – Max Schweizer, Präsident der SwissDiplomats

9 Gesellschaft: Männer müssen draussen bleiben – die vielseitigen Aktivitäten der Clübli-Frauen

10 Schrebergarten: Blick über den Gartenhag – Freizeitgärtner im Europarat

13 Wirtschaft: «Sie dürfen» ... mir auf den Wecker gehen – über eine sinnlose Formulierung



14 Gesellschaft: Bücherwürmer unter sich – das Programm des Lesekreises Fluntern

Fifa Inside: Sparsames Stadion – Russland bemüht sich um nachhaltige Sportstätten

16 Zoo: Qualität statt Quantität – was sich der Zoo unter Wachstum vorstellt

Impressum

Fluntermer, 63. Jahrgang. Erscheint monatlich. www.fluntermer.ch | **Herausgeber:** Dornbusch Medien AG, 5405 Baden, www.dornbusch.ch. **Verleger:** Fabian Egger.

Redaktionsleiter: Anton Ladner (ala). **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** John Micelli (jmi), Alexandra Neumann (ane), Sarah Huber (sh), Emanuel Femminis (ef), Aline Pfirter (apf). **Layout:** Larissa Hauger (lha). **Lektorat:** Birgit Bressa (bbr). **Druck:** cube media AG, 8045 Zürich.

Anzeigen: www.fluntermer.ch/werben. **Kundendienst:** kundendienst@dornbusch.ch. **Redaktion:** redaktion@fluntermer.ch. **Agenda:** agenda@fluntermer.ch.

© 2018. Alle Rechte bei der Dornbusch Medien AG. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen keine Gewähr. ISSN 2504-2459.

Der «Fluntermer» wird als Organ genutzt von: Quartierverein Fluntern, Quartiertreff Lokal, katholische Kirche St. Martin, reformierte Kirche Fluntern.



gedruckt in der
schweiz

PEOPLE

Der Spezialist für gute Träume

Das Zentrum für Schlafmedizin Fluntern wurde vor 25 Jahren gegründet und war das erste private Schlaflabor im Kanton Zürich. Seither haben die Schlafprobleme nicht abgenommen. Schlaflabor-Inhaber Christian Neumann sagt, warum.

Der Neurologe und Psychiater Christian Neumann befasst sich seit über 30 Jahren mit dem Phänomen Schlaf. Bis heute ist nicht aufgeschlüsselt, warum der Mensch schlafen muss. «Wir wissen aber, dass der Schlaf extrem wichtig ist, zum Auftanken von Energie, zum Lernen, zum Sortieren, was während des Tages gespeichert wurde.» Wer nicht genügend schlafe, sei weniger konzentriert, weniger leistungsfähig, weniger gut gestimmt und riskiere Bluthochdruck, Zucker, Herzprobleme und Depressionen. «Heute wird im Durchschnitt mit knapp sieben Stunden fast eine Stunde weniger geschlafen als vor 20 Jahren», sagt der Schlafspezialist. Die Gründe liegen auf der Hand: Unzählige Fernsehprogramme, Filmdienste auf Abruf, die sozialen Medien und Surfen im Netz verführen, wach zu bleiben. Und das Blaulicht der Bildschirme hält wach, weil es die Melatonin-Produktion unterdrückt. «Ideal sind siebeneinhalb Stunden Schlaf.» Aber viele schaffen das nicht, weil sie an Schlafstörungen leiden. Christian Neumann unterscheidet dabei drei Hauptkategorien: Menschen, die nicht einschlafen und durchschlafen können.

Ein ständiger Kampf

Menschen, die zu viel schlafen, aber im Schlaf aufgrund von Schnarchen und Atemaussetzern (Schlafapnoe) keine Erholung finden, und Menschen, die an der neurologischen Störung Restless Legs (Kribbeln, Brennen und Stechen in den Beinen) leiden. Häufige Ursachen für eine Schlafapnoe sind Übergewicht und ein ausgeprägter Tabak- oder Alkoholkonsum. «Mit der Beeinflussung der Ursachen kann schon viel erreicht werden», sagt der Neurologe. Von Operationen hält er nicht viel, weil die Hauptursache, die Erschlaffung der Muskulatur, die zur Verschlüssung des Atemweges führt,

am besten mit einer Atemmaske behandelt werden kann. Bei Schlafproblemen wegen Stress, Sorgen oder Konflikten sind die Behandlungen vielschichtiger. Christian Neumann hat in Deutschland studiert, wirkte früher in der Klinik für Schlafmedizin Zuzach und übernahm das Schlaflabor Fluntern im Ärztehaus am Vorderberg vor drei Jahren von Schlafexperte Ben-Shmuel. Für einen guten Schlaf empfiehlt er vor der Nachtruhe ein Ritual, damit sich der Körper auf Schlafen einstellt. «Bewusst die Zähne putzen ist bereits ein Ritual.» Wenn Christian Neumann nachts aufwacht und keinen Schlaf mehr findet, steht er auf und tut et-

was, das beruhigt. «Einen Tee zubereiten, etwas lesen, das hilft bereits.» Bei Jugendlichen in der Pubertät braucht es derweil einfach Geduld. «Der Körper erfährt eine Umstellung, die auch das Schlafverhalten beeinflusst», erklärt der Neurologe. Deshalb steht für ihn ausser Frage, dass die Schule zu früh beginnt. «Neun Uhr wäre für Jugendliche besser, die Aufnahmefähigkeit verbessert sich dadurch, wie Untersuchungen in Kanada bestätigen.» Christian Neumann setzt mit seinem Team bei den Patienten auch auf das Prinzip der Achtsamkeit, auf einen bewussten Umgang mit sich und andern.



Foto: DBFP

«Schlafen ist für den Menschen ganz entscheidend», sagt der Neurologe und Psychiater Christian Neumann, der das Schlaflabor Fluntern leitet.

BAURADAR

Spyri in neuem Licht

Wer an den Spyriplatz kommt, sieht derzeit rot. Was es mit den bunten Frachtcontainern mitten auf der Kreuzung auf sich hat.

Treibt die Zürcher Wohnungsnot die Leute auf die Strasse? Auf dem Spyriplatz stehen seit Ende Januar gestapelte Frachtcontainer, wie sie andernorts, dem Trend zum mobilen Wohnen folgend, zu «Tiny Houses» – kleinen, funktionalen Wohneinheiten – umfunktioniert werden. Aber wo sich Gladbach-, Tobler- und Spyristrasse treffen, hat sich kein kreativer Kopf an bester Verkehrslage eingerichtet. Die provisorischen Bauten beinhalten vielmehr Installationsflächen für eine Baustelle des Stadtzürcher Tiefbauamtes, das in Zusammenarbeit mit und für seine städtischen Partner – die Dienstabteilung Verkehr, die Wasserversorgung und das EWZ – in der Spyri- und der Bionstrasse die Infrastruktur instand hält: Abwasserkanäle und Werkleitungen sind in die Jahre gekommen und werden in offener Bauweise erneuert. Anschliessend muss der Strassenoberbau wiederhergestellt werden. Das Elektrizitätswerk passt bei dieser Gelegenheit die öffentliche Beleuchtung den neuen Gegebenheiten des Strassenoberbaus an. In der Bionstrasse werden ausserdem die

Kandelaber auf die andere Strassenseite versetzt, um sie an den Rohrblock mit den bestehenden Leitungen anzuschliessen.

An der Spyristrasse dauert dieses Vorhaben von Januar bis Ende August. Erst im Mai wird die Bionstrasse in Angriff genommen und soll bis Juli die neuen Leitungen erhalten, in der Zeit zwischen Juli und September 2018 dann den neuen Strassenbelag. Die Zufahrten zu den Liegenschaften seien in dieser Zeit erschwert, schreibt das Tiefbauamt, und bittet Anwohner und Gewerbetrei-

bende im Quartier, sich rechtzeitig mit der Bauleitung in Verbindung zu setzen, sollte jemand in dieser Zeit grössere Warenlieferungen erwarten oder gar umziehen. Die Kontaktdaten für Projekt- und Bauleitung, der genaue Zeitplan der Arbeiten an den jeweiligen Strassenabschnitten und weitere nützliche Informationen zur Baustelle finden sich auf der Baustellenliste des Tiefbauamtes auf www.stadt-zuerich.ch/tiefbauamt.

jmi



Foto: DBFP

Die Spyri- und die Bionstrasse erhalten neue Leitungen und Beläge – Vorboten der Baustelle sind die Installationscontainer auf dem Spyriplatz.

POLITIK

Digitaler Blick durchs Schlüsselloch

Liveübertragungen aus Fluntern geben aktuelle Auskunft über die Situation vor Ort. Das Angebot von Swisswebcams ist kostenlos nutzbar.

Hat es zurzeit auf der Kunsteisbahn von Dolder Sports viele Leute? Sind die Elefanten heute im Aussegehege? Was treiben die Tiere im Elefantenhaus? Und wie präsentiert sich der Himmel über der Stadt? Unter www.swisswebcams.ch mit Stichwort Fluntern werden diese Fragen mit aktuellen Aufnahmen be-

antwortet. In einem Umkreis von einem Kilometer von Fluntern übertragen insgesamt 13 Webcams Bilder. Sie sind so positioniert, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Die Personen auf der Kunsteisbahn sind nicht erkennlich und die anderen Webcams sind so angebracht, dass sie keine Personen aufnehmen. Fünf



Kameras übertragen direkt aus dem Zoo. Das Abrufen der Aufnahmen ist kostenfrei und mit keinen Verpflichtungen verbunden. Swisswebcams, ein Bestandteil von Lookr, hat sich zum Ziel gesetzt, Schweizer Ausflugsziele zu zeigen. Kontrolliert wird Lookr von der OPAG Online Promotion AG in Vaduz.

sh



Foto: Pixabay

NEUES VOM LOKAL

Sudamerica, por favor!

Präsentiert von:

LOKAL
 QUARTIERTREFF FLUNTERN

Im Lokal berichten am 9. März drei europäische Frauen mit viel Südamerika-Erfahrung von ihrer Arbeit. Organisiert hat die Vorträge die Plataforma Cultural Peruana en Zurich.

Das Lokal ist weltoffen. Denn es ist auch Treffpunkt für Zugezogene aus dem Ausland. Deshalb findet zum Internationalen Frauentag ein Vortragsabend in spanischer Sprache über das Leben und das Engagement europäischer Frauen in Südamerika statt. Unter dem Titel «¿De qué manera?» hat die von der Fluntermerin Lourdes Leibbrandt präsierte Plataforma Cultural Peruana en Zurich, den Anlass aufgegleist. Das Lokal stellt seine Lokalitäten zur Verfügung.

Die Vorträge ergänzen eine Veranstaltung vom vergangenen Jahr, als unter dem gleichen Titel drei Lateinamerikanerinnen über

Zweisprachigkeit diskutierten, über die Notwendigkeit für Frauen sprachen, sich digitale Kompetenzen anzueignen, und von den Möglichkeiten von Migrantinnen zur Teilnahme an der Schweizer Arbeitswelt erzählten.

Dieses Jahr nun am 9. März um 19 Uhr nimmt als erste Elke Pahud de Mortanges auf dem Podium Platz. Die Theologieprofessorin der Universität Freiburg stellt die von ihr geleitete Arpeggio-Stiftung vor und spricht über die integrative Kraft der Musik. Dann beleuchtet die WWF-Meeressbiologin Alice Eymard-Duvernay die wichtige Rolle der Frauen bei der Bewahrung der südame-

rikanischen Flora und Fauna. Die Historikerin Claudia Marti, Chefin Friedenspolitik Nordafrika-Mittlerer Osten im EDA, wird von ihren Erlebnissen erzählen, vom harten Alltag und von schwierigen Friedensverhandlungen in Kolumbien. Durch den Abend führt Umweltingenieurin Paula Castro Pareja aus Lima, heute Senior Forscherin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich.

Der Eintritt kostet 20 Franken, um Anmeldung auf lulaleib@yahoo.es wird gebeten. Den Abschluss des Abends macht ein gemütlicher Apéro. ■

IN EIGENER SACHE

Unterstützen Sie den «Fluntermer»

Seit etwas mehr als einem Jahr dürfen wir für Sie den «Fluntermer» machen. Wir sind dabei auf Ihr Feedback und Ihre Unterstützung angewiesen.

Vor etwas mehr als einem Jahr haben wir den «Fluntermer» in der jetzigen Form aus der Taufe gehoben. Jeden Monat dürfen wir Sie begeistern mit journalistischen Inhalten, die informieren, überraschen, manchmal anecken, meistens erfreuen. Ganz bewusst setzen wir das Quartier und seine Bewohnerinnen und Bewohner ins Zentrum und erzählen deren spannenden Geschichten, die das Quartier lebendig machen. So soll der «Fluntermer»

deutlich mehr sein als «bloss» die Berichterstattung über kommende und vergangene Anlässe oder belanglose Blicke ins Quartier.

Eine Lokalzeitschrift ist aber nur etwas wert, wenn sie wahrgenommen und genutzt wird. Wir danken daher allen, die uns rege Rückmeldungen geben. Lob tut gut, Kritik spornt an. Als Gratiszeitschrift sind wir als Verlag aber auch auf eine entsprechende Finanzierung angewiesen. Der «Flunter-

mer» finanziert sich einzig durch den Verkauf von Werbefläche und erhält keine Subventionen oder öffentlichen Gelder.

Daher sind wir froh über Ihre wohlwollende Unterstützung: Wenn Ihnen der «Fluntermer» gefällt und Sie ihn als wichtig fürs Quartier erachten, danken wir Ihnen für eine individuelle finanzielle Anerkennung auf unser Konto: Dornbusch Medien AG, IBAN CH86 0023 2232 1018 7604 B (Stichwort «Fluntermer»). Alternativ erhalten Sie einen Einzahlungsschein unter Tel. 056 203 22 33 oder via kundendienst@dornbusch.ch. Oder unterstützen Sie uns als Gewerbetreibender und werben Sie im «Fluntermer». Alle Kontaktangaben finden Sie unter www.dornbusch.ch/werben.

Herzlichen Dank für Ihr Wohlwollen.
Fabian Egger, Verleger und
Anton Ladner, Redaktionsleiter



Fotos: DBFF

NEUES VOM QUARTIERVEREIN

Bis zum Vorabend der Eingemeindung

Präsentiert von:

Quartierverein
Fluntern

Gleich die gute Nachricht für alle Interessierten, die nicht am Neujahrspéro vom 31. Januar 2018 in der Kirche und bei der Fotoausstellung dabei sein konnten: Bis Mitte März stellen wir die originalen Ausstellungstafeln von «Fluntern erzählt» unter den Vorderberg-Arkaden (Haus Nr. 5) in wöchentlichem Wechsel aus. Sie finden die gesamte Ausstellung auch auf unserer Webseite www.zuerich-fluntern.ch. Ebenfalls online ist die Videoaufzeichnung von «Zürich bei Fluntern», der szenisch-musikalischen Aufführung von Martin Kreuzberg mit dem A-cappella-Chor aus dem Quartier und den Sprechern Heiner Hug, Beatrice Müller und Urs Rechsteiner.

Das Ausstellungsposter «Fluntern grüsst die Welt» mit den reizvollen alten Postkarten aus der Sammlung R. Limburg kann beim Quartierverein (Tel. 076 559 23 10) zum Selbstkostenpreis bestellt werden.

Die Zeitreise – und das Video – beginnen im ländlichen Fluntern mit der Schleifung der Schanzen, dem ersten Schulhaus der Gemeinde. Während Bern 1854 Bundesstadt wurde, schnappte sich Zürich die eidgenössische Hochschule (und das Landesmuseum). So wurde die bald städtisch geprägte Platte zum «Quartier Latin» von Zürich. Das massive Bevölkerungswachstum in den Ausgemeinden führte zur Einsicht, dass die Stadt mit den Gemeinden zusammengehen müsse: Auch die Fluntermen stimmten der Eingemeindung 1893 zu – und so entstand vor 125 Jahren das Stadtquartier Fluntern.

Viel Vergnügen!

Lorenzo Käser

Agenda

Nicht verpassen – vormerken!
Online-Agenda auf www.flunterm.ch

Montag, 9. April:

Besichtigung des Institutsneubaus der Medizinischen Mikrobiologie, 19–21 Uhr, Hörsaal Haldeliweg 2. Organisiert durch Quartierverein Oberstrasse und Uni Zürich, mit dem Quartierverein Fluntern. Anmeldung notwendig, bis 26.3. an info@qvo.ch.

Samstag, 12. Mai:

Führung durch die neue ABZ-Wohnsiedlung Toblerstrasse, mit ABZ-Geschäftsführer Hans Rupp. Beginn: 11 Uhr. Anmeldedetails und Einladungsflyer folgen rechtzeitig.

Samstag, 26. Mai:

Moosholzweiher – zum Zweiten. Waldführung zum sanierten Biotop auf dem Züriberg. Anmeldedetails und Einladungsflyer folgen rechtzeitig.

Augenöffner

**Wo steht dieser frühe Vertreter des Chalet-Hypes der 1890er-Jahre?**

Auflösung des Bilderrätsels: Quartierverein-Website www.zuerich-fluntern.ch und Vitrine bei der Vorderberg-Tiefgarage, am Erscheinungsdatum des nächsten Heftes.



Impressionen von der Aufführung in der Alten Kirche Fluntern und vom Apéro mit der Fotoausstellung.

Tramstopp Voltastrasse wird sicherer

Dank unserer Hartnäckigkeit haben die VBZ jetzt Sicherheitsmassnahmen bei der verschobenen Tramhaltestelle Voltastrasse umgesetzt: Den gewissenlosen Automobilisten, die sich rechts am bergwärts haltenden Tram über das Trottoir vorbeizwängen und so Fussgänger und aussteigende Fahrgäste gefährden, steht nun ein dicker Pfosten am Trottoir-Rand im Weg (Motto: «Ein Pflock dem Pflock»). Ausserdem wurde die Mittellinie zur Sicherheitslinie durchgezogen. Geduld braucht es aber noch

für eine Lösung der unzumutbaren Einstiegshöhe ab Strassenniveau. Wir bleiben dran!

Bilder-Lese-Buch «Fluntern erzählt»

Über Werden und Wandel Flunterns berichtet Martin Kreuzberg seit Jahren auf www.fluntern-erzaehlt.ch. Möchten Sie dieses private Projekt unterstützen? Hier die Kontoangaben: Martin Kreuzberg, Hochstrasse 99, 8044 Zürich, IBAN: CH04 0070 0110 0015 5923 2, Kt.Nr.: 80-151-4. Vielen Dank!

Der Vorstand des Quartiervereins

Diplomatenbücher:

Max Schweizer hat während der letzten Jahre regelmässig Lesebücher herausgegeben wie zum Beispiel «Diplomatenleben», «Integration am Ende?» oder «Die Schweiz im Welthandelsdorf», die im Chronos Verlag, Zürich, erschienen sind.



POLITIK

Klare Aussagen zur Aussenpolitik

Der pensionierte Diplomat Max Schweizer zieht von Fluntern aus immer noch an den aussenpolitischen Strippen. Er präsidiert die Vereinigung SwissDiplomats–ZurichNetwork.

Dem Bundesrat hat er in einem Interview mit dem Tages-Anzeiger ein Ferienverbot für Weihnachten ausgesprochen. Das Europa-Dossier gebiete das. Zwischenzeitlich ist Klartext aus Brüssel eingetroffen: EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker macht für das angeschlagene Verhältnis der Schweiz zur Gemeinschaft den Bundesrat verantwortlich. Die Schweizer Regierung handle nicht wie in Aussicht gestellt, begründete er. Max Schweizer hatte einen guten Riecher, als er das Programm für die Vereinigung SwissDiplomats–ZurichNetwork plante. Denn er hat den deutschen Botschafter in der Schweiz, Norbert Riedel, zu einem Vortrag über «EU, Brexit und die Schweiz» am 5. März im Kulturhaus Helferei (um 18 Uhr an der Kirchgasse 13) mit der Bitte eingeladen, dann Klartext zu sprechen. «Die Beziehung zur EU ist jetzt für die Schweiz die grösste Herausforderung», sagt Max Schweizer. Bis 2007 wirkte er als Minister (ein Grad unter Botschafter) bei der Wirtschaftsmission der Schweiz in Genf (Efta, WTO, Unctad usw.). Er profitierte von der damals noch bestehenden Möglichkeit, sich mit 62 Jahren pensionieren zu lassen. Tags darauf wurde er Dozent an der School of Manage-

ment and Law, der ZHAW. Zuvor war er u. a. in Saudi-Arabien, der Türkei, Südafrika und Finnland. In Helsinki engagierte er sich für den Wiederanschluss der baltischen Staaten an die schweizerische Wissenschaftslandschaft, was ihm schliesslich einen Ehrendoktor der Technischen Universität Vilnius einbrachte.

Netzwerk für Aufklärung

Weil im Gegensatz zu Genf und Bern in Zürich keine Diplomatenvereinigung von Ehemaligen und Aktiven bestand, gründete Max Schweizer mit seinen Diplomatenkollegen 2007 das SwissDiplomats–ZurichNetwork. «Wir wollen das Interesse an der Schweizer Aussenpolitik wecken, wachhalten und vertiefen. Deshalb stehen unsere Vorträge auch allen offen.» Trotz vieler Direktkontakte zwischen Regierungschefs bleibe die Diplomatie gefordert. Denn was Regierungsspitzen einander signalisieren, ist mitunter Wunschenken, die Realität muss in Kleinarbeit unter den Experten der Fachministerien geklärt und dann Lösungen ausgehandelt werden. Als Ehrenpräsident von SwissDiplomats–ZurichNetwork amtiert Carlo Jagmetti, und zu den Ehrenmitgliedern zählen neben dem ehemaligen

IKRK-Präsident Cornelio Sommaruga die ehemaligen Staatssekretäre Franz Blankart, David Syz und Michael Ambühl.

Am 15. März bezieht der in Berlin residierende estnische Botschafter Mart Laanemäe Stellung zum Baltikum mit seinen Problemen und Perspektiven. Estland, Lettland und Litauen haben sich wirtschaftlich unterschiedlich entwickelt. Und im April folgt in der Zentralbibliothek die Ausstellung «Diplomatenliteratur – gibt es das?», die in Kooperation mit dem Verein zustande kam. Für den Herbst sind voraussichtlich zwei ganz zentrale Themen geplant: «Lobbying und Aussenpolitik» und «Welche Weltbank braucht die Welt?» Debatten zu heissen Themen bereiten Max Schweizer sichtbare Freude. Wenn er analysiert, schöpft er aus einem reichen Fundus und ist dabei gar nicht nur diplomatisch zurückhaltend. Es nicht mehr sein zu müssen, geniesst Max Schweizer, der seit vielen Jahren ein «halbes Haus» an der Susenbergstrasse besitzt. Für die FDP kandidiert er zurzeit mit der witzigen Kampagne «Max und Max» für den Zürcher Gemeinderat: «Etwas Schützenhilfe für die Partei, die für meine Werte steht», sagt er, und braust mit seinem Wahlmobil, dem kleinsten Piaggio-Car, davon. **ala**

GESELLSCHAFT

Education permanente in Fluntern

Die Clübli-Frauen von Fluntern bilden sich an zehn Anlässen pro Jahr weiter – und das seit sagenhaften 42 Jahren. Eine Pionierleistung mit nachhaltiger Wirkung.

Das Clübli ist längst ein ausgewachsener Club. Denn er zählt 125 Frauen, die vorwiegend in Fluntern leben. Entstanden ist er aus einer Bastelgruppe, die sich 1976 in einem Raum der Alten Kirche Fluntern zusammenfand. «Wir organisierten damals einen Kinderhütendienst, weil es im Quartier so wenig Kinder gab», erinnert sich Beatrice Stirnemann. Das Schulhaus Fluntern sei damals halb leer gewesen und Fluntern stark überaltert. Gebastelt haben damals acht Mütter – Kasperlfiguren, die auch ausgestellt wurden. «Wir trafen uns danach auf ein Glas Wein und bedauerten, auseinanderzugehen. Da kam spontan die Idee auf, ein Clübli zu gründen», erzählt Beatrice Stirnemann. Seither stellt sie Jahr für Jahr ein beeindruckendes Veranstaltungsprogramm zusammen.

Der Zeit voraus

Ihr Schlüssel für diesen Erfolg ist ihre Begeisterung für das Neue, das Unbekannte. Und das ist wohl auch das Geheimnis, warum Beatrice Stirnemann so energiegeladene und lebendig wirkt. Mit ihren Clübli-Frauen war sie 1976 der Zeit weit voraus. Denn damals fanden die Veranstaltungen am Abend statt, damit die Väter die Kinder hüten konnten. Eigenzeit für Frauen am Abend mit Delegierung von Kinderbetreuung und Hausarbeit an die Männer, das

Offen für Frauen

Die Mitgliedschaft bei den Clübli-Frauen, die nicht als Verein organisiert sind, steht allen Frauen offen und kostet 40 Franken pro Jahr. Mit diesem Beitrag werden die Referenten usw. finanziert. Anfragen sind zu richten an bstirnemann@bluewin.ch.



Die Grande Dame der Clübli-Frauen: Beatrice Stirnemann ist Geist und Seele des Clubs.

war damals keine Selbstverständlichkeit und sorgte deshalb da und dort für kritische Kommentare, die zum Spitznamen «Cüpli-Frauen» führten. Doch für Beatrice Stirnemann stand nie eine Partystimmung im Mittelpunkt, sondern immer die Erweiterung des Horizonts. Sie nahm auch Vorträge in ihr Clübli-Programm auf, die Ehemänner interessierten. Diesem Konzept ist Beatrice Stirnemann bis heute treu geblieben: «Die Männer sollen sehen, für was wir uns interessieren.» Die Clübli-Frauen nahmen sich auch dem Basar der Kirche Fluntern an, verkauften viele Jahre Ostereier für Terre des Hommes und sorgen seither für Schwung. Das diesjährige Programm beeindruckt: Im ersten Halbjahr stehen das Museum of Digital Art, das erst seit 2016 in Zürich-West existiert, ein Art-Walk an der ETH, das Leben mittelalterlicher und mutiger Frauen in Zürich in früheren Zeiten, dann die Flora und Fauna zwischen den Pisten auf dem Zürcher Flughafen und im Juni die Entwicklung des Quartiers Leutschenbach auf dem Programm. Da der Club auf 125 Mitglieder angewachsen ist, wird die Teilnehmerzahl pro Veranstaltung in der Regel auf 30 Personen beschränkt oder die Veranstaltung doppelt geführt.

ala

Stützunterricht
Englisch,
Französisch,
Deutsch für
SchülerInnen aller
Stufen (Sekundarstufe,
Berufsschule, Kantons-
schule) durch erfahrene
Lehrkraft, auf
lerntherapeutischer
Basis, 8032 Zürich.
Kontakt: 077 402 29 19,
kurse8032@gmail.com

Brush up your
English by reading
and discussing texts
(newspaper articles /
short stories etc.),
individually or in small
groups, experienced
teacher, 8032 Zürich.
Contact: 077 402 29 19,
kurse8032@gmail.com

Qservice
IHR EFFIZIENTER
«ONE-STOP-SHOP»
IN DEN BEREICHEN:

- HAUSWARTUNG
- RENOVATIONEN
- SCHIMMELBEKÄMPFUNG
- MOOS- & ALGEN-ENTFERNUNG
- GERUCHSBEHEBUNG
- LÜFTUNGSUNTERHALT
- WASSERSCHÄDEN

043 819 14 18
www.q-service.ch

Vorsorge gegen Notfälle

Ablauf-Probleme? **Kostenlose Kontrolle**
Abwasser + Lüftung

...ich komme immer! **24h**
0848 852 856

ROHRMAX

Rohrreinigung Kanal-TV
Sanierung Lüftungsreinigung

SCHREBERGARTEN

Schrebergärten im Europarat

Die enge Welt der Schrebergärten ist internationaler als der Eindruck vermittelt.

Seit 1926 besteht in Luxemburg das Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux, dem die nationalen Verbände von Freizeitgärtnern aus 14 Ländern angehören. Die Schweiz war von Anfang an mit von der Partie. Seit 2006 besteht zudem mit dem japanischen Kleingärtnerverband ein Kooperationsvertrag. Das Office International geniesst als Internationale Nichtregierungsorganisation (INGO) einen partizipativen Status im Europarat. Internationale Nichtregierungsorganisationen mit partizipativem Status werden in sogenannte zwischenstaatliche Tätigkeiten Europas einbezogen und sollen

den Dialog der Mitglieder der Parlamente, Gemeinden und Regionen mit den Verbänden zu wichtigen sozialen Themen anregen. Gefördert werden konkret: die Anlegung von Kleingartenanlagen, die nachhaltige Entwicklung gemäss den Empfehlungen des Erdgipfels 1992 in Rio de Janeiro, die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für den Respekt der Natur, die Unterstützung von sozial Schwachen durch die Zurverfügungstellung von Kleingartenparzellen, die Integration von Behinderten und

Senioren in unsere Gesellschaft durch das Gärtnern und das Vereinsleben, eine sinnvolle Freizeitgestaltung für die ganze Familie, insbesondere für Arbeitslose und Frührentner, Ausgleich und Entspannung von eintöniger Arbeit sowie die Förderung des Familienlebens und der zwischenmenschlichen Kontakte. Auf der Webseite des Office werden zudem aktuelle News aus den Mitgliederländern veröffentlicht. Der Beitrag aus der Schweiz trägt den Titel «Vogelfutter selber machen».

sh



Foto: zVg

PEOPLE

Ein Rückblick auf den Februar

Die Neue Zürcher Zeitung porträtiert im Vorfeld der Stadtzürcher Wahlen in Audio-Podcasts neun Persönlichkeiten aus den neun Wahlkreisen. Für Zürich 7 + 8 wurde die Fluntermerin Ruth Holzer ausgewählt. «Sie ist 80 Jahre alt, doch Spielzeuge sind ihr Leben. Denn

mit Mädchennamen heisst die Dame, die am vornehmen Zürichberg residiert, Weber. Also Weber wie: Franz Carl Weber. In ihrer Podcast-Folge erzählt die Enkelin des berühmten Zürcher Spielwarenherstellers, was sie an ihrem Grossvater bewundert hat – und warum Puppen und Modelleisen-

bahnen für sie ein Stück Kulturgeschichte sind», begründete die NZZ die Wahl. Offensichtlich wird der Fluntermer auf der NZZ-Redaktion genau gelesen. Ruth Holzer war die Titel-Story vom Oktober-Fluntermer.

sh

LISTE 5 in den Gemeinderat unabhängig, nachhaltig, konstruktiv!



**ANN-CATHERINE
NABHOLZ**
bisher



**CORINA
GREDIG**
bisher



grünliberale
zurich.grunliberale.ch

Rehabilitation
Mit neuer Kraft zurück in den Alltag



KLINIK SUSENBERG

Wir sind für Sie da:
Dr. med. Christel Nigg, Chefärztin
Dr. med. Anna Georgi, Leitende Ärztin
Telefon 044 268 38 38, www.susenbergklinik.ch
Zentral in Zürich

Persönlich. Engagiert.

KIRCHE IM DORF

Präsentiert von:
katholische
 kirche st. martin-zürich

reformierte
 kirche zürich fluntern

Die Fastenzeit lebt

Erfreut nehmen wir wahr, dass auch für Menschen, die nicht jeden Sonntag zur Kirche gehen, die 40 Tage vor Ostern eine besondere Zeit sind. Viele nutzen sie, um einige Wochen lang auf Ungesundes zu verzichten. Was dem Körper guttut, hilft auch der Seele – man wird gesünder, freier und sozialer.

Die alljährliche grosse Kampagne der Hilfswerke gehört ebenfalls in diese Zeit. Sie trägt den Titel: Gemeinsam für eine Welt, in der alle genug zum Leben haben. Eigentlich wäre dies eine Selbstverständlichkeit – und es muss keine Utopie sein. Doch wenn wir die Welt verändern möchten, müssen wir dazu erst uns selber ändern. In der Bibel heisst dies «Umkehr», heute nennt man es «Transition».

Kargheit stärkt das Erleben. Daher «fasten» in der Kirche St. Martin jetzt auch Ohren und Augen: Es wird weniger gesungen, und die Orgel spielt weniger. Das grosse Kirchenfenster hinter dem Altar, das Oster-

Bilder zeigt, ist verhüllt mit einem violetten Vorhang. Davor hängt die neunte Fastentuch-Installation des Künstlers Joseph Egan. 40 Fäden, Bänder und Schnüre bilden ein schalenförmiges Netz. Es lebt von seinen Farben: unten die Töne einer Landschaft im Winter – braun, beige, weiss, – darüber ein Blau wie der Himmel oder wie Wasser in der Wüste. Die Installation trägt den Titel «An die frische Luft». Er bringt die erneuernde Kraft der Fastenzeit gut zur Geltung. Die Frage lautet doch: Soll/darf am Ostermorgen etwas anders sein – und wenn ja, was?

Die Fastenzeit bezieht sich auf die 40 Tage, die Jesus am Anfang seines Wirkens in der Wüste verbrachte. Diese wiederum erinnern an die 40 Jahre dauernde Wüstenwanderung des biblischen Volkes. Auf jeden Menschen wartet einmal eine Wüste. Durch Auflehnung wird es nicht besser. Der einzige Weg besteht darin, auszuharren und die dort bereitliegende Energie zu erkennen.

Gisela Tschudin



Tania Oldenhage,
Pfarrerin,
Ev.-ref. Kirchgemeinde
Fluntern

Im 25. Jahrhundert gibt es auf der Erde keine Hungersnöte mehr. So beschreibt es die Science-Fiction-Fernsehserie Raumschiff Enterprise. Alle Menschen haben das, was sie zum Leben brauchen, und der Kampf um Besitztümer ist ein Ding der Vergangenheit. Wie genau die Menschheit diesen wunderbaren Zustand erreicht hat, erklärt die Fernsehserie leider nicht.

Auch in der Bibel gibt es Visionen von einer gerechten Welt, die uns ebenfalls mit der Frage zurücklassen, wie diese Visionen jemals verwirklicht werden sollen. Klar ist, dass die weltweite Nahrungssicherung einen sehr langen Atem braucht. Es ist eine Lebensaufgabe für Generationen.

Einen langen Atem beweisen die Kirchen in der Schweiz, die seit 1969 die jährliche Ökumenische Kampagne Brot für alle/Fastenopfer durchführen. Jedes Jahr versuchen kirchlich engagierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene gesellschaftliche Probleme anzupacken und öffentlich zu thematisieren. Auch in Fluntern gibt es ein ökumenisches Team, das sich mit verschiedenen Aktionen dieser Kampagne anschliesst. Zum Beispiel laden die Pfarrei St. Martin und die Reformierte Kirche Fluntern am 11. März zu einem Familiengottesdienst ein. Dieser wird von Kindern mitgestaltet. Er beginnt um 10.30 Uhr in der Grossen Kirche Fluntern. Anschliessend sind alle eingeladen zum Suppenzmittag. ■

Musik zur Passionszeit

Die Karwoche fällt dieses Jahr mit den letzten Märztagen zusammen. Im Vergleich zu Weihnachten und Ostern ist diese Zeit im Kirchenjahr zwar viel ernster, aber vielleicht auch ursprünglicher. Während Weihnachtsmänner und Osterhasen den anderen kirchlichen Festen ein gewisses Partypotenzial verleihen, bleibt es um den Karfreitag herum besinnlich und verhalten. Obschon dieser eng mit Ostern verknüpft ist und erst in dieser Verknüpfung irgendwie sinnvoll und erträglich wird, beliefert uns die Sakralmusik mit viel mehr Werken zur Passionszeit als zu Ostern. Aus diesem reichen Fundus stammt auch der Kantatenzyklus «Membra Jesu Nostri» von Dietrich Buxtehude, ein Paradebeispiel barocker Symbolsprache. Die sieben Teile des Zyklus sind je einer Körperpartie des Kreuzigten gewidmet. Aufsteigend werden Jesu Füsse, Knie, Hände, Seite, Brust, Herz und schliesslich Gesicht besungen. Dies ge-

schieht bisweilen mit überraschend tänzerischen und leichten Klängen. Im 17. Jahrhundert, als Krankheit und Tod noch alltägliche Phänomene waren, war eine solche Musik wohl nicht so ungewöhnlich als Ausdruck von Leid und Trauer. Das etwa 60-minütige Werk kommt am Gründonnerstag um 18 Uhr in der Grossen Kirche Fluntern zur Aufführung. Es singen und spielen das Vokalensemble Ars Leonis und die Barockkapelle Leopolis unter der Leitung von Bohdan Shved. Der Eintritt ist frei; die Kollekte kommt dem Orgelfonds der Grossen Kirche Fluntern zugute. Übrigens; der junge Johann Sebastian Bach hatte einen Fussmarsch von über 400 Kilometern unternommen, um Buxtehude zu hören – in Fluntern ist dies demnächst viel einfacher zu haben.

Andreas Wildi

Hochschulprojekt «Berthold»

Wahrheit – Entwicklung – Stand der Dinge

www.uniklotz.ch



- Gruppen- und Einzel-
lektionen ab 3 Jahren
- Semester- und
Ferienreitkurse
- Kindergeburtstage
- Arbeiten mit Pony und
Hund (spielerisch)
- Kutschfahrten
und vieles mehr ...



Besuche uns jetzt unter
www.ponyhof-adlisberg.ch
oder auf Facebook unter
ponyhof adlisberg zürich.

regga 

Weil Sie wissen,
was wir tun.



Jetzt Gönner werden: www.rega.ch

*Automatischer Informationsaustausch

Umsetzung AIA* jetzt

Es lohnt sich, die eigene Steuersituation zu prüfen.
Rufen Sie uns an: Herr Strittmatter berät Sie gerne.

efz.

RECHT & STEUERN

EFZ Recht & Steuern Lukas Strittmatter
Wagnergasse 7 . Postfach . CH-8032 Zürich
Telefon +41 44 201 07 50 . Fax +41 44 201 07 52 . Skype efz.gmbh
info@weniger-steuern.ch . www.weniger-steuern.ch . www.a-i-a.net

FREIE EVANGELISCHE SCHULE

So lernen wir.

Nächster Infoabend

**5./6. Primar-, Sekundarstufe
und 10. Schuljahr:**

Di 27. März, 18 Uhr
Waldmannstrasse 9
8001 Zürich

www.fesz.ch
043 268 84 84

Mitten
in
Zürich





SCHAFFEN SIE IHRE HAUSARBEIT NICHT MEHR ALLEINE?

Wir erledigen für Sie Ihre Hausarbeiten und bieten individuelle Pflegeleistungen – krankenkassen- anerkannt. Kontaktieren Sie uns unverbindlich.

PHS Private Care Spitez
058 204 70 70
www.phsag.ch

PHS PRIVATE CARE
INSTITUTIONAL CARE
CARE JOBS



Foto: Yari, istockphoto.com

WIRTSCHAFT «Sie dürfen ...»

In Fluntern ist die Formulierung «Sie dürfen» sehr beliebt, weil man besonders höflich sein möchte. Aber «Sie dürfen» ist gar nicht so höflich – über Achtsamkeit in der Wortwahl.

Sie kennen das: Sie haben einen Termin beim Arzt, sind pünktlich, melden sich beim Empfang, wo Ihnen gesagt wird: «Sie dürfen im Wartezimmer Platz nehmen.» Oder man sagt Ihnen: «Sie dürfen noch dieses Formular ausfüllen.» Und später heisst es: «Sie dürfen jetzt kommen.» Beim Coiffeur ist es nicht besser. Da heisst es: «Sie dürfen jetzt Platz nehmen.» Diese Formulierung «Sie dürfen» verärgert. Und zwar zunehmend. Das mag damit zusammenhängen, dass man älter wird und es deshalb immer weniger erträgt, wie ein Kind behandelt zu werden. Man will sich als Erwachsener nicht sagen lassen, dass man absitzen darf, dass man ein Formular ausfüllen darf oder dass ich an der Kasse den Kreditkartengeheimcode eingeben darf. Diese Formulierung verärgert nicht nur wegen dieser Rückversetzung in die Kindheit. Sie verärgert auch, weil sie ein falsches Kundenverständnis manifestiert. Als Kunde «darf» man nicht kaufen und zahlen, als Kunde ist man gebeten, zu kaufen und zu bezahlen. Beim Coiffeur ist man eingeladen,

die Haare scheiden zu lassen und dafür zu bezahlen. Das ist das Geschäftsmodell des Coiffeurs. Gleiches gilt für den Arzt. Dort empfangen und behandelt zu werden, ist kein Gnadentat, sondern ein Beanspruchten einer Dienstleistung, die im Angebot ist. Da sollte es langsam in den Arztpraxen dämmern, vor allem am Zürichberg, wo zunehmend um Patienten gerungen wird. Die Formulierung «Sie dürfen» schliesst das Kunde-Sein aus. Sie macht aus dem Kunden einen abhängigen Befehlsempfänger. Wie umgehen damit? Das Schlüsselwort lautet ironisieren. Zum Beispiel: «Oh, das aber sehr nett, dass ich sitzend warten darf.» Und hier noch Alternativen für alle jene, die meinen, mit der Formulierung «Sie dürfen» auf der freundlichen Seite zu stehen: «Es dauert noch etwas, möchten Sie im Wartezimmer Platz nehmen?», «Könnten Sie bitte noch das Formular ausfüllen?», «Wären Sie so nett?» Ein einfaches Bitteschön ist bei vielen Gelegenheiten oft ideal. Fazit: Sie dürfen nie mehr «Sie dürfen» sagen. **ala**

LOMO AG
ARCHITEKTEN ETH SIA

**Wir beraten, planen, bauen.
Für Sie. Mit Ihnen.**

www.lomo.ag

T 044 296 88 88 mail@lomo.ag
Neuhausstrasse 7 8044 Zürich

KB

**Kaspar Bietenholz
Elektroanlagen AG**

Ottenweg 24 beim Kreuzplatz
8008 Zürich
Tel. 044 383 1121 Fax 044 382 00 65
e-mail: bietenholz@bluewin.ch
www.bietenholz-elektroanlagen.ch

Installationen
Reparatur-Service



Foto: Pixabay

GESELLSCHAFT

Pflichtlektüre für Bücherwürmer

Der Lesekreis Fluntern steht allen offen. Mit einer Bedingung:
Lektüre des traktandierten Buches.

Der Lesekreis Fluntern, der sich jeweils an einem Montag um 14.30 Uhr im Gemeindesaal der Grossen Kirche Fluntern trifft, besteht seit 1984. Einmal im Monat findet an diesem Montag nachmittag eine Präsentation zum vorgeschlagenen Buch statt – eine Vertiefung zum Autor, zum Ort der Handlung oder zu einem Nebenaspekt. Anschliessend wird das Buch besprochen. Dabei ergeben sich oft engagierte Diskussionen, die zu neuen Gesichtspunkten führen. Im Lesekreis sind alle willkommen, die das vorgeschlagene

Buch bis zum entsprechenden Datum gelesen haben. Für dieses Jahr wurden folgende Titel ausgewählt:

12. März: «Gold der Tundra» von Juri Rytchëu. **23. April:** «Fleisch und Blut» von Susanna Schwager. **28. Mai:** «Was vom Tage übrig blieb» von Kazuo Ishiguro. **27. August:** «Stoner» von John Williams. **24. September:** «Sie kam aus Mariupol» von Natascha Wodin. **22. Oktober:** «Geschichte eines Deutschen. Die Erinnerungen 1914–1933» von Sebastian Haffner. **26. November:** «La Oculita» von Héctor Abad. sh

FIFA INSIDE

WM-Hauptstadion im Blumenmeer

Die Ausrichtung einer Fifa-Fussball-Weltmeisterschaft hat seit jeher grosse Auswirkungen auf zahlreiche gesellschaftliche Aspekte im jeweiligen Gastgeberland. Russland 2018 bildet hier keine Ausnahme. In gut vier Monaten beginnt das Turnier im flächengrössten Land der Erde.

Das Luschniki-Stadion, in dem das Eröffnungsspiel und das Finale der Fussball-WM 2018 stattfinden, wurde gemäss den internationalen grünen BREEAM-Normen zertifiziert. Die Zertifizierung der Stadien nach anerkannten Nachhaltigkeitsnormen stellt ein wichtiges Ziel der Organisatoren dar, denn die Errichtung von Sportstätten gemäss «grüner» Normen verringert nicht nur deren Auswirkungen auf die Umwelt während der Bauphase, sondern wirkt sich auch enorm auf deren Nutzung aus, insbesondere durch einen verringerten Wasser- und Energiebedarf. Durch moderne Technologien spart das Luschniki-Stadion viel Energie ein. Zudem sind

alle Versorgungssysteme in einem voll automatisierten System zusammengefasst. Damit kann zu jedem Zeitpunkt kontrolliert und gesteuert werden, wie viel Energie der Komplex verbraucht. Durch LED-Leuchtmittel anstelle von Glühlampen wird eine beträchtliche Energiemenge eingespart. Durch Technologien zur Wassereinsparung können während eines Spiels mit voller Zuschauerauslastung mehrere 100 000 Liter Wasser eingespart werden. Grosse Grünflächen und zahlreiche Bäume wurden bei den Bauarbeiten bewahrt. Insgesamt hat man 1050 Bäume und Büsche gepflanzt und 15 700 Quadratmeter Blumenbeete angelegt.

ef

Im Alter
zu Hause leben:
Alltagsbetreuung
für Senioren



Ob Hilfe beim Einkauf und Kochen, die Begleitung zum Arzt und bei Spaziergängen oder die Betreuung bei Demenz: Wir unterstützen Senioren im Alltag und entlasten ihre Angehörigen – individuell und flexibel.

Rufen Sie an für eine kostenlose und unverbindliche Beratung:

044 319 66 00

Home Instead

Zürich/Meilen

www.homeinstead.ch/zuerich

Home Instead®
Seniorenbetreuung
Zuhause umsorgt



Kirchrain

Hier wohnen Seniorinnen
und Senioren selbständig
und altersgerecht.

Verein für Alterswohnungen der
ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Fluntern
Gellerstr. 2
8044 Zürich
Tel. 044 252 91 61
www.kirchrainfluntern.ch

**Viel mehr
als nur ein
weiterer
Buchshop!**

www.buchmax.ch



Achten Sie beim Fischeinkauf auf das MSC-Siegel.
 Es kennzeichnet Produkte aus Fischereien, die Fisch auf nachhaltige Weise fangen.

IN DEN GEMEINDERAT

SANDRA BERIGER



WÄHLEDIEMITTE.CH

engagiert differenziert innovativ

LISTE 7 



STADT ZÜRICH | WAHLEN 2018

MARKUS HUNGERBÜHLER

«GLEICHE RECHTE FÜR ALLE»



IN DEN STADTRAT

ZUSAMMEN MIT FILIPPO LEUTENEGGER (FDP) ALS STADTPRÄSIDENT,
 ROGER BARTHOLDI (SVP), MICHAEL BAUMER (FDP)
 UND SUSANNE BRUNNER (SVP)

MARKUS-HUNGERBUEHLER.CH





5 FRAGEN AN:

Nichtwähler in Fluntern

Seit Jahren an keinen Wahlen und Abstimmungen mehr teilgenommen

1. Warum sind Sie politisch so passiv?

Mir sind die Wahlen und Abstimmungen zu kompliziert. Ich kann mich nicht entscheiden.

2. Genügen Ihnen die Informationen im Vorfeld nicht?

Ich mag nicht alles lesen. Bei den Stadtratskandidaten muss man für den Wahlzettel alle Namen kennen. Wer tut das schon?

3. Schätzen Sie nicht dieses Privileg der direkten Demokratie, mitbestimmen zu können?

Grundsätzlich schon, aber die Demokratie wird überschätzt. Die Verwaltung macht jenseits des Willens der Bevölkerung was sie will.

4. Ist Ihnen gleichgültig, wie die Stadt Zürich regiert wird?

Nein, aber auf meine Stimme kommt es nicht an. Und wie gesagt, die Verwaltung agiert sowieso selbstständig.

5. Wenn alle so denken wie Sie?

Das ist ja nicht der Fall. Es wird immer einen Teil geben, der wählt und abstimmt. Demokratie ist eine Minderheitsveranstaltung. **ala**

FLUNTERN – MEIN ARBEITSPLATZ



Foto: zVg

Christel Nigg ist Chefarztin der Klinik Susenberg und beeindruckt mit ihren persönlichen Zahlen: seit über 30 Jahren Ärztin, seit 27 Jahren im Quartier wohnend, seit acht Jahren in der Klinik Susenberg und seit 2015 auf dem Chefposten. «Das ist eine sehr schöne Arbeit, weil ich hier für Patienten mehr Zeit habe als in einem Akutspital», sagt sie. «Ich kann dadurch besser auf den Menschen eingehen und habe Zeit für Gespräche über viele Themen, auch übers Sterben.» Die Gesellschaft sei vom Wunsch geprägt, alt zu werden, habe aber kaum eine Vorstellung davon, was alt sein bedeute. Dennoch betont die Ärztin, dass Palliative Care und Akutgeriatrie, zwei von drei Kernkompetenzen, nicht das Lebensende bedeuten. «Wir gehen situationsangemessen auf die persönlichen Wünsche ein und verbessern dadurch die Lebensqualität. Christel Nigg ist überzeugt, in der schönsten Klinik von Zürich zu arbeiten. Der berühmte Architekt Karl Moser realisierte die Villa Krähbühl 1913 für den Eisenwarenhändler und Mäzen Richard Kisling. 1938 übernahm die Stiftung Dr. Bircher'sches Volkssanatorium das Haus. Noch heute ist die Klinik eine gemeinnützige Stiftung. Fluntern bedeutet Christel Nigg viel. «Ich habe schon im Quartier gewohnt, als ich noch am Universitätsspital arbeitete. Ich schätze sehr, dass die dörfliche Struktur noch spürbar ist.» **sh**

ZOO

Gute Besucherzahlen im Jahr 2017

Der Zoo Zürich konnte im vergangenen Jahr die Besucherzahlen um zwei Prozent auf 1,21 Millionen steigern. Zoodirektor Alex Rübel spricht deshalb von einem sehr guten Jahr. Zu den Höhepunkten des Jahres gehörten die Geburt des Asiatischen Elefantenmädchens Ruwani und die Eröffnung der Lori-Voliere als erste Etappe der neuen Australienanlage. Diese wird in einer zweiten Etappe am 29. März – mit Koalas, Kängurus, Waranen und Emus – eröffnet. Da stellt sich die Frage, welches Besucherwachstum der Zoo für die Zukunft anstrebt. «Wir wollen sicher weiterhin unsere Besucherzahlen halten, diese sind aber durch die Verkehrssituation im heutigen Rahmen limitiert», erklärt Alex Rübel. Der Zoo benötige kein stetiges Wachstum, um mit den steigenden Kosten Schritt zu halten. «Wir brauchen kein Größenwachstum wegen der Kosten. Mit den Qualitätsansprüchen unserer Gesellschaft

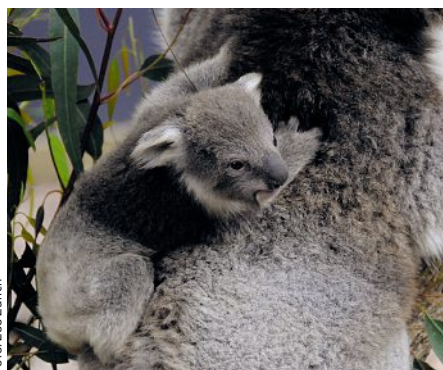


Foto: Zoo Zürich

muss sich der Zoo aber stetig weiterentwickeln können, um attraktiv zu bleiben», meint der Zoodirektor. Im Klartext bedeutet das neue Attraktionen. «Keine Institution kann ohne Innovationen überleben. Wichtig ist uns aber, unsere Ziele, nämlich den Menschen die Tiere näherzubringen und für den Arten- und Naturschutz zu werben, nie aus den Augen zu verlieren.» **sh**